

Robert Altmann hat das Wort...

Am 26. Dezember feiert Robert Altmann seinen 80. Geburtstag. Evi Kliemand würdigt in nachstehendem Artikel sein Schaffen.

Eine Passage aus der bevorstehenden Januar-Nummer der Allmende, Beitrag einer periodischen Publikation des alemannischen Sprachraums «Der Verleger Robert Altmann - Edition Brunidor (Paris/Vaduz) - ist innerhalb von internationalen Fachkreisen zwar ein Begriff, bei uns mag er in manchem noch vorzustellen sein. Als Bauherr des vom kubanischen Architekten Ricardo Porro entworfenen Centrum für Kunst und Kommunikation in Vaduz (das von seinem Sohn Roberto geleitet worden war) hat er in den 70er Jahren für einiges Aufsehen gesorgt. Die Eröffnung 1974 galt als ein Ereignis ersten Ranges. Dass sich eine vielfältig vernetzte Lebenschronik und Verlagsgeschichte dahinter verborgen hält, ist nicht nur für jene, welche sich mit Literatur und Kunst auseinandersetzen, von grossem Interesse. Wer Robert Altmann begegnen will, wird ihm da begegnen, wo er anderen begegnet, das gilt für die Zeit in Kuba wie für all die anderen Lebensstationen. Wenn er von Havanna erzählt, wird das zur Geschichte einer Stadt.»

Robert Altmanns Bericht umreisst nicht zuletzt die Anfänge seiner eigenen verlegerischen Tätigkeit, umschreibt die Geburtsstunde der Edition Brunidor: Die Allmende-Ausgabe mit dem Beitrag «Die vierziger Jahre aus der Sicht eines deutsch-liechtensteinischen Emigranten» «Robert Altmann hat das Wort. Verleger - Sammler - Künstler» und zahlreichen Abbildungen aus Robert Altmanns eigenem Archiv, eingeleitet von Evi Kliemand, kann bei Edition Isele, D-79805 Eggingen (oder über den Buchhandel) vorbestellt werden.

Beachtenswertes künstlerisches Werk

Kunst und Dichtung, das ist für Robert Altmann zuerst einmal eine Realität. Davon spricht aber auch beredt seine eigene Sammlung. Zeichnungen, Graphiken, Skulpturen. Und darüber hinaus entfaltet sich eine ganze Verlagsgeschichte, die sich über vier Jahrzehnte der Bibliophilie verschrieben hat. Eine Verlagsgeschichte auch, die sich zu grossen Teilen vor unserer aller Augen abgespielt hat.... Dass Robert Altmann selbst ein künstlerisch beachtenswertes Werk vorzuweisen hat, wissen vielleicht nur wenige. Innerhalb seiner Editionsreihen ist er damit zurückhaltend geblieben: Schon 1948 erschien El Cucalambé, eine der frühesten Publikationen, welche Robert Altmann - noch in Havanna zusammen mit Samuel Feijó - unter dem Namen der Ediciones Brunidor, La Habana - herausgegeben hatte. Mit den zahlreichen Holzschnitten in Peskoffs «Arc en ciel» (1968) oder mit dem Zyklus zu «Sieben Naturereignisse» (1975) liegen allerdings von Robert Altmann selbst auch später wichtige graphische Arbeiten vor.

Ein Stück Vaduz

Das Wirken Robert Altmanns ist eng mit Liechtenstein verknüpft. Die Erinnerung an seine Eltern in Vaduz ist manchen noch gegenwärtig, im Herzen von Vaduz bewohnen sie ein Haus, dass interessanterweise schon auf andere Weise im kunstgeschichtlichen Kontext zu nennen ist: der Künstler Ferdinand Nigg hatte darin bis in die 20er Jahre gewohnt, auf seine und dessen Cousins, des Architekten Egon Rheinberger, geht beispielsweise der südliche Anbau mit dem Erkerzimmer zurück, aber das ist eine andere Geschichte. Im dazugehörigen Garten steht heute das

eindrücklich schöne Gebäude, welches nach den Worten Altmanns das Geheimnis des Berges hütet. Robert Altmann hat es selbst für die Kunst erbauen lassen. Ein Stück Vaduz also im wahrsten Sinne des Wortes. Robert Altmann hat unentwegt Ideen und Visionen eingebracht, und diese auch verwirklicht. So wurde er früh zum Kunstvermittler und Kommentator, zum Förderer und Mäzen. Das zeigt sich heute noch in seinen Schriften und das hatte im Paris der dreissiger Jahre während seines Studiums der Kunstwissenschaft begonnen und wurde ein Lebenlang weiterpraktiziert. Sein kulturelles Wirken lag immer dicht am Puls der Zeit. Eine persönliche Motivation und Verantwortung nämlich, ein untrügliches Gespür für Kunst und Literatur leitete ihn und schuf eine Lebenslandschaft mit Profil.

«La Gaceta de Cuba»

Vieles war ihm Impuls, dazu gehört 1993 eine Wiederbegegnung mit Kuba, die unter dem Zeichen eines dort geplanten, inzwischen vorliegenden Reprints stand, einer in den Jahren 1944 bis 1956 erschienenen Revista de Arte y Literatura «Origenes», an der Robert Altmann in den 40er Jahren noch beteiligt war. Zu diesem Anlass hatte Robert Altmann es sich nicht nehmen lassen, auf Einladung der Vereinigung Bildender Künstler und Schriftsteller Kubas einen Vortrag zu verfassen, der im nachhinein in «La Gaceta de Cuba», März 1993, veröffentlicht worden ist. Im Januar wird nun in erwähnter Allmende-Nummer ein Erinnerungsbericht zur Zeit in Kuba unter dem Titel «Kuba vor Castro: die vierziger Jahre aus der Sicht eines deutsch-liechtensteinischen Emigranten» erscheinen. Der Bericht beginnt mit einer Ausreise:



Robert Altmann (rechts) anlässlich der Ausstellungseröffnung «Liechtensteiner Almanach» 1989 in Schaan. Ganz links Evi Kliemand, in der Bildmitte Martin Frommelt.

»Die weitaus grösste Gruppe der jüdischen Emigration in Havanna bestand aus deutschen Flüchtlingen, die teils aus Lagern in Frankreich, teils aus anderen Ländern über viele Umwege und Irrfahrten angelangt war.« Bei Kriegsbeginn 1941 studierte Robert Altmann an der Universität Genf bis zur Auswanderung. «Meine 1938 erworbene liechtensteinische Staatsangehörigkeit verhalf mir zur Auswanderung durch Frankreich und Spanien.» Und Robert Altmann wird zum Zeitzeugen. Bericht reiht sich an Bericht, Erinnerung an Erinnerung.... Ein Leben aus Begegnungen mit teils heute noch massgeblichen Persönlichkeiten der Kunst und Literatur. Bald hatte Robert Altmann seine Frau, Hortensia Acosta aus Cienfuegos, kennengelernt, der Ehe entstammen zwei Söhne und eine Tochter, Roberto, ebenfalls Kunstschaffender, Carlos, und Claudine. In Havanna stand Robert Altmann in engem Kontakt mit dem kubanischen Intellektuellenkreis um den Dichter José Lezama Lima, er schrieb kunstkritische Artikel in dortigen Zeitungen und Zeitschriften, entwickelte einen eigenen Stil der Graphik und gab sich der Malerei hin, die ihn dazu brachten, mehrere Ausstellungen in Havanna und dann in New York zu organisieren. Es folgten zahlreiche Aufenthalte in den USA und Haiti; Freundschaft mit Wifredo Lam, Pierre Mabile und den in New York lebenden Surrealisten wie Max Ernst, Man Ray, Kurt Seligmann, Joan Miró sowie dem Schriftsteller und Kunsthistoriker Meyer-Schapiro.

Hamburg, Paris, Havanna, New York

Zwar bloss ein Ausschnitt aus einem langen Leben, doch dieser Lebensausschnitt macht neugierig auf alle weiteren, folgenden und vorangehenden, denn geboren wurde Robert Altmann 1915 in Hamburg, als Sohn des Hamburger Kaufmanns Gustave M. Altmann und der aus der Franche-Comté stammenden Mutter Berthe Noche. Eine erste Auswanderung erfolgte 1931 nach Paris und St Germain. Studium ab 1936 der Rechtswissenschaft an der Universität Paris-Sorbonne, dann Kunstwissenschaft am Institut d'Art et d'Archéologie, Paris. Hinzu kam eine künstlerische Ausbildung. Schon damals inspirierten ihn seine Freundschaft in Paris mit Emigrantenkünstlern wie die Bildhauer Moise Kogan, Paul Hamann, Bernard Reder zu seinen eigenen malerischen und graphischen Studien, Altmann erlernte die Holzschnitt- und Radierer-Techniken von Bernard Reder, dem er noch die Einwanderung nach Kuba 1942 ermöglichen konnte.

Nach Havanna folgte eine beruflich sehr aktive Zeit in New York, wo der Verlag Brunidor erstmals Sitz genommen hatte; in der Einleitung von Evi Kliemand zum Allmende-Beitrag «Robert Altmann hat das Wort» wird die Verlagsgeschichte in knapper Form aufgezeichnet... «Der Krieg», schreibt Robert Altmann, «war seit eineinhalb Jahren zu Ende, die Grenzen öffneten sich langsam. Ich hatte eine Reise nach Haiti unternommen, wo ich Elena und Wifredo Lam traf, die mich mit dem Leiter des französischen Instituts, Pierre Mabile, Me-

diziner und surrealistischer Schriftsteller, bekannt machten. Dieser war u.a. ein grosser Kenner der Vudu-Religionen und hatte Zugang zu den «Houngans» oder Priestern, was Uneingeweihten nicht möglich war. Er zeigte Elena und Wifredo Lam die Kultstätten und liess sie den Zeremonien und Festen beiwohnen. Aus dieser Zeit stammen Lams ergreifendste und vollkommenste Werke, von denen ich 1947 eines erwerben konnte...», schreibt Robert Altmann in seiner Chronik. «Wir machten nun auch Pläne zur Rückkehr nach Europa. ... Ich nahm einige der Exemplare des «Cucalambe» nach Europa, als wir 1949 zurückkehrten. Ein Exemplar habe ich später bei der Liechtensteinischen Landesbibliothek deponiert, ein anderes in den Latein-Amerikanischen Fonds der Pariser National-Bibliothek.»

So besitzt heute die Liechtensteinische Landesbibliothek dank Robert Altmann alle originalen Ausgaben der Edition Brunidor – hochkünstlerische Bücher, basierend auf Original-Graphik und Handsatz, nummeriert und signiert. Ein kostbarer Bestand.

2/3 Vaterland Samstag 23. Dezember 1995

Seit 1938 Bürger Liechtensteins

Im Jahre 1938 war die Familie Gustave Altmann in Liechtenstein eingebürgert worden, was ihr ermöglichte, 1943 aus dem besetzten Frankreich nach Liechtenstein zu entkommen. 1949 verliess Robert Altmann mit seiner jungen Familie endgültig Kuba, übernahm mit seinem Vater das in Vaduz etablierte Verwaltungsbüro und gleichzeitig nahm er Wohnsitz in Viroflay, Vorort von Paris.

Hier nun zwischen Vaduz und Paris setzte sich während dreier Jahrzehnte die Edition Brunidor fort und wurde zu einem wichtigen Gefäss zeitgenössischer Kunst und Literatur-international sehr beachtet – und scheint auch immer wieder neu in Registern und Publikationen auf, wie die vielen Hinweise im kürzlich veröffentlichten Briefwechsel zwischen den Dichtern Paul Celan und Franz Wurm zeigen (Suhrkamp).

Robert Altmann hat uns beschenkt mit seinen jüngsten Aufzeichnungen. Zu hoffen ist, dass diese Niederschriften bald gesamthaft einen Weg zur Veröffentlichung finden, sind sie doch für die Kunst- und Literaturgeschichte von erheblichem Wert und für uns alle von grossem Gewinn. Diese Lebenschronik wirkt durch die vielfältigen Vernetzungen. In vielem agierte Altmann als ein Mann der ersten Stunde. Das gilt für alle Lebensstationen.

Die Freundschaften rissen nicht ab. Selbst im Paris der 50er Jahre war er – durch die Emigrationswelle aus Kuba – erneut auf viele seiner Künstlerfreunde aus der Zeit in Havanna gestossen, Intellektuelle und Kunstschaffende, die durch die Machtübernahme Castros Kuba verlassen hatten. Und es war Robert Altmann, der der unbehausten Kunst und Literatur ein Forum bot. Aus künstlerischer und kultureller Aufmerksamkeit heraus erwuchs jeweils eine Welt, neue Bezugfelder, erschufen sich Zentren. Dem widmet sich Robert Altmann bis heute. Zahlreiche Freunde und Kunstschaffende sind ihm zu Dank verpflichtet, denn durch seine verlegerische Tätigkeit und seine persönliche Aufmerksamkeit künstlerischen und dichterischen Belangen gegenüber, und nun auch durch Robert Altmanns minutiös unternommene Erinnerungsarbeit in Form der Niederschriften bleibt vieles, auch für seine Freunde, unverloren. Seine Neugier, sein Interesse sind nicht weniger geworden, was er durch die Aufzeichnungen unter Beweis stellt; ein bewegtes schöpferisches Leben, das viele Begegnungen gestiftet hat, nicht zuletzt jene kostbare, einzigartige Begegnung zwischen Dichtung und Kunst, wie sie in der Bibliophilie auftritt. Auch dafür sei ihm hier ein Dank ausgesprochen.

3/3 Vaterland

Samstag

23. Dezember 1995